Charlottenburger Zeitung.

erscheint **täglich** Morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Inserate,
die Corpuszeile **10** Pf., für Auswärts 20 Pf., werden zur nächsten Nummer bis **5 Uhr** Abends angenommen im Comtoir, **Berliner Straße 59**, sowie in allen Annoncen-Expeditionen.

Redaction und Expedition:
Berliner Straße 59.

Eigenthümer: Gebr. Pinthus jr.

Abonnementspreis
exclusive Postaufschlag vierteljährlich 1 Mark 50 Pf.

Bestellungen
nehmen an die Expedition der „Charlottenburger Zeitung" **Berliner Straße 59,** die Zeitungsspediteure Karraß, Schulstraße 9, Ostwald Grünstraße 2, sowie alle Post-Anstalten.

Nr. 227. **Charlottenburg, Dienstag, den 28. September 1880.** **II. Jahrgang.**

Die Wahl des Lebensberufs.

Zwei Erscheinungen fallen uns auf, wenn wir ungetrübten Auges in die Verhältnisse der verschiedenen modernen Berufsstände blicken, erstens, daß gewisse Berufsarten von tüchtigen Kräften leer und zweitens, daß andere in einer geradezu beängstigenden Weise überfüllt sind. Beängstigend, weil Tausende in diesem oder jenem überfüllten Berufe brotlos sind, brotlos bleiben, von Stufe zu Stufe sinken und schließlich verkommen. Es muß doch etwas faul im Erziehungsplan unserer Zeit sein, wenn, wie man liest, Zehntausende von Handlungsgehilfen in Deutschland ohne Beschäftigung sind, und eine ungeheure Anzahl von Architecten auf eine Anstellung wartet, während in gewissen Handwerkszweigen die intelligenten Kräfte sozusagen mit Licht gesucht und mit Gold aufgewogen werden. Wenn man auch zugestehen muß, daß die Ungleichheit in der Vertheilung der Arbeitskräfte zu keiner Zeit ganz aufgehoben wurde, daß hier das Jünglein der Waage immer schwankt, so hat doch gerade unsere Zeit durch eine gewisse Großmannssucht diese Ungleichheit zweifellos verschärft. Manche Eltern lassen einen Knaben, dessen Sinn sich vielleicht mehr auf die physische Arbeit richtet und der vielleicht ein ausgezeichneter Bäcker oder Böttcher geworden wäre, „Kaufmann werden", weil es fashionabler klingt und falschen Vortheilen nach die Familie nicht so compromittirt. In diesem Erziehungsplan liegt eine Zurücksetzung zweier Berufsarten, des Kaufmanns- und des Handwerkerstandes. Man schadet beiden, dem einen, indem man ihm eine durchaus untaugliche Kraft giebt, dem anderen, indem man ihm eine möglicherweise fähige entzieht. Und warum entzieht man sie dem letzteren, dem Handwerksstande, von dem das schöne Wort „Handwerk hat einen goldenen Boden" trotz alledem und alledem immer noch Geltung haben darf, warum hält man gerade im Mittelstande die Söhne einem Berufe vor, der in den vergangenen Jahrhunderten eine Reihe großer Männer erzeugte, Schuster wie Hans Sachs und Jacob Böhme, Weber wie Fugger? Weil man auf dem falschen Wege ist, das Wort „daß die Arbeit nicht schändet" zu einer Phrase zu machen, weil man glauben würde, das Schulgeld umsonst ausgegeben zu haben, wenn der Herr Sohn „nur" Tischler- oder Schlossergeselle und nicht Handlungsgehilfe oder Student ist. Man glaubt sich gewissermaßen zu degradiren. Und doch liegt die Sache gerade umgekehrt. Ein Mensch, der einige Gymnasialklassen besucht, dann drei Jahre in einem Comptoir gesessen, ist, sobald er aus seiner Stellung gekommen und die Zeiten nicht gerade günstig sind, viel schwerer im Stande, in den Kreis der Arbeit hineinzukommen, als Einer, der drei Jahre sein Handwerk recht und bieder erlernt. Schon der Umstand, daß dem Letzteren das In- und Ausland offen steht, daß er überall sein Handwerkszeug zur Arbeit benutzen, überall sein Zelt aufschlagen kann, während der Erstere an heimische Verhältnisse, manchmal sogar an locale Bedingungen gebunden ist, giebt dem Handwerksberuf einen Vorzug vor dem kaufmännischen Wirken.

Und glaubt man denn, daß der in seinem Fache tüchtige Schlosser- oder Tischlermeister im Leben der Nation nicht mindestens ebensoviel oder noch mehr bedeutet, als der mittelmäßig gebildete Kaufmann oder der schwach begabte Architect, Arzt, Jurist ꝛc.? Gar oft nimmt er, man könnte sagen, eine geradere, zweifellosere Stellung ein und gar oft ist er vollgebildeter, wenn wir unter dem schwer definirbaren Begriff „Bildung" nicht eine schuladenartig aufgestapelte Menge von unverdauten Wissensdingen, sondern eine abgerundete, den Kreis des Wirkens voll und ganz umfassende Weltanschauung verstehen. Männer wie Borsig und Dreyse geben uns den Beweis für unsere Behauptung und Amerika, das Land der Arbeit, wo man sich von dem Vorurtheil gegen irgend eine Beschäftigung, wenn sie ehrlicher Art, total losgemacht hat, weist uns Tag um Tag das Beispiel excellenter Männer auf, die aus dem Reiche der Arbeit hervorgegangen. Ist nun gar der Handwerker inworhinein mit dem Nützzeug des Wissens ausgestattet, wie etwa der „Studirte", welche zweifellose Laufbahn steht ihm dann offen! Ein mit Kenntnissen, die über die Elementarbildung hinausragen, ausgerüsteter Handwerksmeister wird, zumal in unserer Zeit, die an alle Berufskreise erhöhte Anforderungen stellt, leicht den anderen voraus sein. Exempel, die fast jede größere Commune aufzuweisen hat, werden unsere Meinung bestätigen.

Man wende uns nicht ein, daß unsere Zeit das Wesen der Arbeit verändert habe, daß es gar kein Handwerk im Sinne der alten Zeit mehr gebe, daß der Kleinbetrieb durch den Fabrikbetrieb beseitigt werde und wie alle die Einwendungen lauten mögen. Unser Handwerk besteht nach wie vor und nimmt sogar in der letzten Zeit wieder einen erfreulichen und erfolgreichen Anlauf, das Kunsthandwerk aus sich heraus zu entwickeln und zu beleben. Die Individualität in der Arbeit ist also noch lange nicht vernichtet und wird auch für gewisse Zweige nie vernichtet werden können. Im Grunde ist es ja weiter nichts als der — Dampf, der den Handwerks- vom Fabriksbetrieb unterscheidet, und diesen Dampf, als Erleichterung der Arbeit, können auch intelligente Handwerker, die emporgekommen, benutzen. Dann wird die Handwerksstube zum Fabriksaal und die fähigeren Kräfte unter den Gesellen, die früher Werkführer wurden, werden jetzt Werkmeister, im Ganzen nur eine Umänderung der Form. Zu wünschen wäre es aber dem Handwerkerstande, wenn die besseren Gesellschaftsklassen mehr, als es bis jetzt geschehen, ihm ihre Söhne zuführten und sich von der Meinung loslösten, als sei für diesen Stand nicht soviel Schulbildung, wie sie ihren Kindern angeboten lassen, nothwendig. Eine Summe von Intelligenz, die in schlechten Zeiten in anderen Berufsarten beschäftigungslos brach liegt, würde dann der nationalen Arbeit zu Gute kommen.

Herz und Pflicht.

23) Von Heinrich Köhler.

(Fortsetzung.)

Er hinterließ dem jungen Künstler das Bewußtsein, sich in ihm einen unversöhnlichen Feind erworben zu haben.

Darauf achtete er indessen jetzt weniger; es war nur eine unangenehme Empfindung, von der sich weiter irritiren zu lassen, nicht werth war — ein anderer Gedanke drängte sich in den Vordergrund, der, daß er nun doch den Auftrag übernehmen müsse.

Aber die widrige Scene mit dem Kammerdiener des Barons hatte seinem Geiste eine andere Richtung gegeben; ein Gefühl stolzer Ueberlegenheit regte sich in ihm; er lächelte über alle die Befürchtungen, denen er in den letzten Tagen Raum gegeben, und machte sich mit selbstbewußter Ruhe auf den Weg nach dem Hotel, in dem der Baron und seine Gattin ihren Aufenthalt genommen hatten. —

Er traf den Baron zuerst allein. Derselbe kam ihm freundlich entgegen.

„Ich glaubte schon, Sie würden uns im Stich lassen, oder die Sache noch hinausschieben, aber unser Aufenthalt soll hier nicht von langer Dauer sein, deshalb nahm ich mir die Freiheit, meinen Kammerdiener zu Ihnen zu schicken — Sie sind doch nicht ungehalten über mein Drängen?" —

„Gewiß nicht, Herr Baron, aber dann wollen wir nicht weiter zögern."

„Nun, nun, so pressant ist es doch nicht. Bitte, nehmen Sie Platz; lassen Sie uns erst noch ein Weilchen plaudern. Wir müssen noch Beide Freunde werden, ehe ich Rom verlasse — schon um meiner Verwandten wegen, die Sie alle hoch schätzen."

Richard verbarg unter einer höflichen Verneigung sein ironisches Lächeln.

„Soll mir sehr schmeichelhaft sein," sagte er laut, während er innerlich nach einem Grunde der Liebenswürdigkeit seines Gegenübers suchte. Der Baron schien noch etwas auf dem Herzen zu haben, mit dem herauszurücken ihm peinlich war; vielleicht war seine Verlegenheit auch nur fingirt. Richard kam ihm nach einem Weilchen zu Hilfe.

„Haben Sie noch eine Mittheilung für mich?"

„Ja, das heißt die Sache ist eigentlich so delikater Natur, daß es mir peinlich ist, davon zu reden, und doch wäre es mir lieb, wenn es abgethan wäre."

„Wenn es unumgänglich nöthig ist, daß Sie mich davon in Kenntniß setzen, dann bitte, sprechen Sie ohne Umschweife."

„Nun ja, es ist in Betreff des Honorars —"

Der junge Bildhauer unterbrach den Sprecher, indem er eine abwehrende Geberde machte.

„Lassen Sie das! Davon ist noch gar nicht die Rede."

„Ja doch! lassen Sie uns doch davon reden. Ich bin nämlich in momentaner Verlegenheit; ich habe die nächste Geldsendung nach Neapel verschrieben; wahrscheinlich ist sie schon eingetroffen — hier in Rom bin ich nicht accreditirt. Es fällt mir schwer, Ihnen das zu sagen, indeß, da wir Freunde werden wollen —"

So ist es die erste Pflicht, sich aus der Verlegenheit zu helfen, ergänzte sich Richard im Stillen den Satz. Das war eine ganz merkwürdige Vertraulichkeit, aber wie nicht zu leugnen, der sicherste Beweis der Freundschaft. Er erwartete innerlich belustigt die Fortsetzung des Gesprächs.

„Sie müssen mich nicht falsch verstehen," fuhr der Baron mit leichtem Tone fort. „Ich wollte Ihnen damit nur andeuten, daß ich augenblicklich nicht in der Lage bin, Ihnen den Gewinn Ihrer Arbeit —"

Der junge Bildhauer erhob sich etwas jäh von seinem Sessel und winkte mit der Hand.

„Herr Baron —"

(Fortsetzung folgt.)

Deutsches Reich.

— Wie in unterrichteten Kreisen mitgetheilt wird und wie man sich lebhaft vorstellen kann, hat die von Herrn von Bennigsen in Hannover auf dem Parteitage gehaltene Rede in Friedrichsruhe fast ungetheilten Beifall gefunden und ist für die nächste Zeit bis auf Weiteres die Parole ausgegeben, die Secessionisten zu bekämpfen, dagegen für die sogenannte liberal-conservative Coalition einzutreten. Personen, welche den Kanzler in letzter Zeit gesprochen haben, theilen mit, daß Fürst Bismarck sich den Nationalliberalen der Compagnie Bennigsen wieder mehr nähern wolle und sich auch zu einigen Concessionen verstehen würde.

— Wie die „Post" nachträglich erfährt, ging die Initiative zur Begehung des Festes der Vollendung des Kölner Domes vom Kaiser selber aus. Auf die betreffende Anfrage von Köln aus soll der Kaiser sehr bald geantwortet haben und zwar in der Form eines vollständigen Programms mit dem Hinzufügen, daß wie Reich und Arm zur Vollendung dieses deutschen Nationalbenkmals beigetragen habe, so solle auch die Feier keine einseitige preußische sein, sondern eine deutsche, zu der er die deutschen Souveräne einzuladen gedenke. Wie ferner aus Köln gemeldet wird, liegen sich jetzt die Ultramontanen betreffs der Betheiligung an dem Dombaufeste selber in den Haaren. Die clericale Presse hat über diejenigen ultramontanen Mitglieder des Dombaucomitees, welche die Einladung zur kirchlichen Feier angenommen haben, den Stab gebrochen. Trotz all dieser Machinationen verspricht das Kölner Dombaufest in jeder Beziehung großartig zu werden.

— Die „liberale Partei" Schleswig-Holsteins, deren Organ, die „Kieler Ztg.", eine den Secessionisten so überschwänglich freundliche Stellung nahm, daß man ihren Uebergang zu der neuen Partei erwartete, hat sich schließlich doch besonnen, und mit der Fortschrittspartei gemeinsame Sache zu machen beschlossen.

— Am 3. October wird ein Parteitag der rheinisch-westfälischen Fortschrittspartei in Elberfeld, am 10. October ein Parteitag in Hamburg stattfinden. Auf beiden wird der Abgeordnete Eugen Richter, auf letzterem auch die Abgg. Ludwig Loewe und Albert Träger erscheinen.

— Noch hat sich die Entrüstung über die letzten Ausschreitungen russischer Soldaten nicht gelegt, und wiederum liegt eine schwere Verletzung des Grenzgebiets vor. An einem der letzten Nachmittage lagerten in Schmalleningken-Augstogallen in Preußisch-Litthauen auf freiem Feld — etwa 2 Km. von der Grenze entfernt — 4 Schmuggler mit Sprit, Thee und Kurzwaaren an einem Feuer und wärmten sich. Da stürzten aus dem nahen russischen Walde 3 bis an die Zähne bewaffnete russische Soldaten, überfielen die im Gefühl ihrer Sicherheit sorglos Ruhenden, raubten unter Anwendung der Waffen sämmtliche Schmuggelwaaren und verletzten durch einen Schuß, verschiedene Säbelhiebe und Kolbenstöße einen Schmuggler auf's Schwerste. Mit dem Raube begaben sich die Russen sofort nach Rußland zurück.

Ausland.

w. London, 27. September. Ein Telegramm aus Galway meldet, Lord Mounth-Morris (ein irischer Groß-

grundbesitzer) sei ermordet worden; derselbe habe gestern einen Streit mit seinen Zinsleuten gehabt.

w. **Paris**, 26. September. Die „Agence Havas" meldet aus Ragusa, der Admiral Seymour befahl, daß das Geschwader sich am Montag zum Auslaufen bereit zu halten habe.

w. **Paris**, 26. September. Graf Horace Choiseul hat den ihm angebotenen Posten des Unterstaatssecretärs im Ministerium des Auswärtigen nunmehr definitiv angenommen.

w. **Petersburg**, 27. September. Wie verlautet, ist General Totleben, der bisherige General-Gouverneur in Wilna zum General-Inspecteur des Ingenieurwesens designirt, welchen Posten momentan noch Großfürst Nikolaus inne hat, sowie gleichzeitig zum Stellvertreter des Ober-Commandirenden im Petersburger Militärbezirk, des Großfürsten Thronfolgers. Als Nachfolger Totlebens in Wilna wird General-Gouverneur Tschertkow (bisher in Kiew) genannt.

w. **Rom**, 26. September. In Folge der Weigerung der Türkei, die Auslieferung Dulcignos mit Waffengewalt zu erzwingen, gilt die Situation hier wieder für außerordentlich ernst. Cairoli gab deshalb seine Reise nach Norditalien plötzlich auf. — Officiös wird die Behauptung der „Kreuzzeitung" dementirt, daß der Rücktritt Freycinets die Annäherung Italiens an Oesterreich-Deutschland verzögert habe. — Die Herkunft des italienischen Botschafters in Berlin, des Grafen de Launay, wird als sehr wichtig angesehen. — Am 22. war in Gravosa an Bord der deutschen Korvette ein Admiralsdiner, Abends ein Ball auf dem französischen Admiralschiff. (Tanzt der Herr Congreß schon wieder?) — Im Vatican gilt die Rückkehr des französischen Botschafters Desprez für unmöglich.

Locales.

v. **Minister-Vermählung.** Finanzminister Bitter hat trotz seiner 67 Jahre doch noch Sehnsucht nach den Süßigkeiten der Ehe verspürt. Er hat sich vorgestern mit Fräulein Klara Nerenz, Tochter eines verstorbenen Professors, die er im Bade kennen gelernt, vermählt. Die Musik soll diesmal die Ehevermittlerin gewesen sein.

v. **Zum Bilse'schen Jubiläum.** Mit Bezug auf das am 1. October stattfindende 50jährige Musiker-Jubiläum Bilse's veröffentlicht die „Voss. Ztg." nachstehende Daten: An dem gleichen Tage des Jahres 1830 trat Bilse, vierzehn Jahre alt, in die Lehre bei dem Stadtmusikus Scholz in Liegnitz, hat also, wie man zu sagen pflegt, von der Pike auf gedient und ist ein selbstgemachter Mann in des Wortes schönster Bedeutung; denn die Stellung, welche er heut zu Tage einnimmt, speciell in dem musikalischen Leben Berlins, hat er einzig nur seinem Talent und seiner rastlosen Energie zu danken. Nach beendigter Lehrzeit, wendete er sich nach Wien, um weiter zu studiren; aber die Mittel dazu reichten nicht hin, er war genöthigt, die Thätigkeit als praktischer Musiker weiter zu verfolgen und er fand Beschäftigung in den Capellen des alten Strauß und Lanner, die ja damals tonangebend für Wien waren, wie es nach ihnen die Söhne des ersteren geworden sind. Im Jahre 1842 wurde er vom Rathe der Stadt Liegnitz nicht nur einstimmig zum Stadtmusikus erwählt, sondern ihm auch bald der Titel eines städtischen Musikdirectors und das Privilegium ertheilt, daß keine andere Capelle neben der seinigen sich in Liegnitz habilitiren durfte. Von Liegnitz aus begannen nun (bis zum Jahre 1867) jene merkwürdigen Ausflüge in die größeren Städte Schlesiens, die Bilse's Ruf in der Heimath bald derart begründeten, daß der energische Mann auch daran denken konnte, mit seiner Capelle größere Reisen zu unternehmen, und diese dehnten sich endlich bis nach Stettin und Berlin aus; selbstverständlich wurden sie per Wagen unternommen, da Eisenbahnverbindungen noch nicht vorhanden waren. Im Jahre 1847 erschien die Bilse'sche Capelle zum ersten Male in Berlin. Bei dieser Gelegenheit wurde dieselbe von Friedrich Wilhelm IV., vor dem sie schon ein Jahr zuvor in Erdmannsdorf gespielt hatte, auch nach Sanssouci befohlen. Hier spielte Bilse auch zum ersten Male seinen weltberühmt gewordenen Sturmmarsch-Galopp, welcher vor den hohen Zuhörern einen solchen Beifall fand, daß er dreimal repetirt werden mußte. Seit jenem Jahre ist [illegible] dann von Liegnitz aus regelmäßig nach Berlin gekommen und hat er, wie gewiß vielen Lesern noch erinnerlich sein wird, in der Singakademie, Sommers Salon, Tonhalle, Circus Renz concertirt. 1857 machte er die erste Reise nach Warschau, 1862 erschien er in Dresden, und 1867 unternahm er in Compagnie mit Johann Strauß die große Concertreise nach Paris. Strauß hielt indessen nur vier Wochen aus, der energische Bilse aber erhielt sein Orchester volle drei Monate allein und die Rückreise ging durch Belgien, den Rhein aufwärts und durch ganz Süddeutschland und überall fanden die Leistungen dieselbe einstimmig freudigste Anerkennung. Damit reifte denn auch der Entschluß, die für die Capelle zu eng gewordenen Verhältnisse in Liegnitz ganz aufzugeben: noch in demselben Jahre 1867 siedelte Bilse ganz nach Berlin über, und zwar eröffnete er hier seine Thätigkeit am 21. December. Was er seit jener Zeit für unser Musikleben geworden ist, das weiß Jedermann und bedarf hier keines weiteren Wortes.

t. **Concerthaus in Berlin.** Dienstag, den 26. September. Virtuosen-Abend. 1. Theil: Ouvertüre zur Oper „Die Nibelungen", H. Dorn. Fantasie für die Posaune, Beer, vorgetr. von Herrn Hugo Schenk. Largbetto aus dem Clarinetten-Quintett, W. A. Mozart. a) Cavatine für die Violine, Joachim Raff, b) Polonaise Nr. II. A-dur für die Violine, H. Wieniawski, vorgetr. von dem Concertmeister Herrn Franz Krezma. 2. Theil: Ouverture zur Oper „Wilhelm Tell", Rossini. Cello-Solo Herr Hekking, Flöte-Solo Herr Kohlert. Engl. Horn-Solo Herr Kämpfe. O cara memoria, Fantasie für das Cello, Servais, vorgetr. von Herrn Antoine Hekking, Waldesgruß, Lied für 4 Waldhörner, Fr. Abt, vorgetragen von den Herren Mahns, Schneider, Richter und Röger. Concert E-dur (erster Satz) für die Violine, Vieuxtemps, vorgetr. von dem Concertmeister Herrn Eugène Ysaye. 3. Theil: Marsch (Einzug der Gäste auf der Wartburg) aus der Oper „Tannhäuser", Rich. Wagner. Ungar. Hirtenklänge, Fantasie für die Flöte von Fr. Doppler, vorgetr. von Herrn Julius Kohlert. Fantasie a. d. Oper „Lucia von Lammermoor" für die Harfe von Parish Alvars, vorgetr. von Fräulein Elise Jansen. In heller Nacht, Polka für 2 Cornets à Pistion von Bilse, die Herren Schultz und Stein.

v. **Beerdigung von Wilms.** Gestern Nachmittag ist die irdische Hülle des Geh. Sanitätsrath Dr. Wilms der Erde übergeben worden. Die Betheiligung an der Trauerfeier war eine wahrhaft großartige. Auch der Kronprinz war erschienen. Der Kaiser hatte zwei Vertreter entsandt.

p. **Rennsport.** Auch in Leipzig hat am Sonntag ein Pferderennen stattgefunden, bei welchem sich ein Pferd des bekannten Sportsman Oehlschläger aus Berlin einmal den ersten Preis holte. Das Gradtzer Gestüt dagegen hatte drei erste und einen zweiten Sieg aufzuweisen. Der Totalisator erzielte bedeutende Umsätze.

p. **Um zehn Pfennige.** Zwei in der Krummestraße hierselbst wohnende Herren wurden vor einiger Zeit auf der Moabiter Pferdebahn ohne Billet angetroffen und weigerten sich, da sie vorgaben, den Fahrpreis bereits entrichtet und die Billets nur verloren zu haben, noch einmal Zahlung zu leisten, obwohl das Objekt nur 10 Pf. pro Person betrug. Die Pferdebahn-Gesellschaft hat deshalb gegen die beiden Herren des Princips wegen den Weg der Klage beschritten und in diesen Tagen ein obsiegendes Erkenntniß erstritten, welches ausführt, daß ebenso wie bei Eisenbahnen auch bei Pferdebahnen jeder Passagier, der ohne Fahrschein betroffen würde, unter allen Umständen die feststehende Taxe zu entrichten habe, gleichviel ob er bereits vorher einmal bezahlt habe oder nicht. Um auch die äußersten Consequenzen über sich ergehen zu lassen, haben die beiden Verurtheilten beschlossen, es auf Execution ankommen zu lassen und so werden wir das seltene Schauspiel erleben, daß einer der hiesigen Herren Gerichtsvollzieher wegen des Betrages von 10 Pfennigen zur Pfändung wird schreiten müssen. Schon jetzt belaufen sich die Kosten des Processes für jeden der Betheiligten auf ca. 5 Mark.

p. **Diebstahl.** Einer armen Frau in der Berlinerstraße sind, wie wir hören, ihre gesammten Ersparnisse im Betrage von 130 Mark gestohlen worden. Um der Untersuchung nicht vorzugreifen, müssen wir für heute auf die Wiedergabe der näheren Details verzichten.

p. **Blauer Montag.** Ein Droschkenkutscher hatte gestern derartig blauen Montag gefeiert, daß er ob seiner schwankenden Haltung auf dem Bock, die leicht hätte gefährlich werden können, zu seiner eigenen Sicherheit von einem Schutzmann zur Wache befördert wurde, wo er in aller Gemächlichkeit seinen „Schwipps" ausschlafen konnte.

p. **Blinder Lärm.** Gestern Nachmittag kurz nach 1 Uhr drangen aus dem Fenster einer Dachwohnung des Hauses Wilmersdorferstraße 47 dicke Rauchwolken, sodaß man nicht anders glaubte, als daß in der Wohnung Feuer ausgebrochen wäre. Da die Inhaber derselben abwesend und die Thür verschlossen war, so wurde letztere gewaltsam geöffnet, man fand jedoch trotz des unterdurchdringlichen Qualms kein Feuer. Schließlich stellte sich heraus, daß der von einer Kochmaschine der unteren Etage herrührende Rauch sich durch die Decke einen Weg nach der darüber belegenen Wohnung gebahnt und diese vollständig erfüllt hatte. Glücklicherweise befand sich kein lebendes Wesen im Zimmer, für das der Rauch sonst jedenfalls lebensgefährlich gewesen wäre.

p. **Eine gestörte Serenade.** Er war ein hübscher Mensch und ein vortrefflicher Künstler dazu. Was Wunder, daß ihm das Glück meist bei den Damen lächelte, daß manch holder Blick, manche bewundernde Miene ihn bei seinen mit Recht beliebten Concert-Vorträgen zu heller Begeisterung entflammte und ein hinreißendes Feuer sein Spiel beseelte. Vor allen aber war dem jungen Künstler ein Mädelein ans Herz gewachsen, hold und lieblich wie die knospende Rose; auch sie war ihm nicht abgeneigt, obwohl zwei auf ihre Standesehre höchst eifersüchtige Brüder die sich entspinnende Neigung mit höchst mißgünstigen Augen betrachteten, da sie eine Verbindung mit demzufolge ebenbürtigen Künstler als eine Mesalliance in der allerschlimmsten Bedeutung des Wortes verabscheuten. Da sollte zu seinem Unglück der schmachtende Liebhaber eines schönen Abends auf den bei romantisch angelegten Naturen allerdings nicht ungewöhnlichen Einfall kommen, der Angebeteten seines Herzens ein Ständchen zu bringen. Dem Gedanken folgte sofort die That. Das Instrument unter den Rock geknöpft, schlich er sich leise vor Liebchens Haus und postirte sich vor dem Fenster, das zu ihrem Schlafgemache führte. Dann entlockte er den sanfte klagende Töne dem Instrument, stiegen empor zum hellgestirnten Firmamente und sangen dem Ein[illegible]geweihten verständliche Geschichten von der Liebe Lust und Weh. Da regte sichs hinter der Gardine, ein Schatten, die Umrisse eines herrlich geformten weiblichen Wesens wurden sichtbar und höher und höher pochte das Herz des treuen Seladons. In seiner Aufregung bemerkte er aber nicht, wie zwei dunkle Gestalten sich leise von der Stelle näherten, auf der er stand; wie ward ihm aber, als er plötzlich durch einen höchst realistischen starken Schlag über den Arm, der das Instrument hielt, aus allen seinen Himmeln und seiner tiefelegischen Stimmung gerissen wurde. Die beiden Brüder der „angeschlafenen" jungen Dame waren plötzlich auf der Wahlstatt erschienen und wehrten dem bedauernswerthen Künstler mit Stockschlägen den Eingang zu dem getrümmten Paradiese. In seiner Herzensangst retirirte dieser, gefolgt von den wüthenden Tugendwächtern, über einen Zaun, stürzte aber dabei so unglücklich daß er sich die Hand, die er zur Ausübung seines Berufes sehr nöthig gebrauchte, nicht unerheblich verletzte. An einem der folgenden Tage las man aber in einer Zeitung, daß lediglich ein Unfall auf der Straße, verursacht durch ein Rencontre mit einem schnell fahrenden Wagen, die erwähnte Verletzung heigeführt habe. Das kam daher, daß der Künstler natürlich, da er doch den wahren Grund nicht angeben konnte, eine plausible Ausrede ersinnen mußte, die die Verletzung erklärlich machte. Die betreffende Zeitung aber hatte, wie wir aus bester Quelle versichern können, den Worten des Künstlers vertrauend in gutem Glauben gehandelt.

b. **Eine Episode aus Weißensee.** Von dem letzten Rennen auf der Bahn zu Weißensee wird uns folgende tragikomische Episode berichtet. Am Totalisator wollte eben ein Herr ein Zwanzig-Markstück setzen; kaum aber zog er die Hand von dem Goldstück zurück, so legte sich plötzlich eine andere Hand darauf. Die Worte: „Ich bin der Gerichtsvollzieher N." klärten die Situation genügend auf.

n. **Vorsicht.** Das Einführen fremder Gegenstände in Nase und Ohr ist schon oft für den Betreffenden verhängnißvoll gewesen. Der Handelsmann S. in der Lothringerstraße in Berlin empfand im Monat Juli cr. ein Jucken im Ohr und suchte dasselbe durch Bohren, mit einem spitzen Bleistift zu stillen, ohne zu bemerken, daß die Spitze im Ohr abgebrochen war. Nach einigen Tagen schwoll der Gehörgang des Ohres heftig an und es stellte sich ein bedeutender Schmerz ein. Alle Einspritzungen halfen nichts, auch waren die hinzugerufenen Aerzte über die Natur der Krankheit in Zweifel. Immer mehr steigerten sich die Schmerzen, bis am vergangenen Mittwoch in der Klinik zur Operation geschritten werden mußte. Nach Ablösung der Ohrmuschel und nach Entfernung des massenhaft verdickten Eiters fand man eine ca. Millimeter lange Bleispitze in's Trommelfell eingebohrt. Die Operation verlief glücklich, ebenso die Anheilung des Ohres.

t. **Ein renitenter Gefangener.** Eine aufregende Scene spielte sich vorgestern früh in der Stadtvoigtei in Berlin ab. Der wegen schweren Diebstahls in Untersuchungshaft befindliche Klempner Ambrosius Hieronymus Gobehard sollte zur Aufnahme seines Porträts für das Verbrecher-Album zum Photographen transportirt werden. Als er zu diesem Zweck in der Expedition den zu seiner Begleitung bestimmten 3 Schutzleuten übergeben werden sollte, schlug er ohne jegliche Veranlassung dem einen derselben mit der geballten Faust ins Gesicht und nur den größten Anstrengungen der Schutzleute und des außerdem noch anwesenden Aufsichtspersonals wurde es möglich, den Gobehard zu überwältigen, zu fesseln und in die bereit gehaltene Droschke zu befördern. Gobehard ist übrigens derselbe Gefangene, der im Frühjahr im Gefängniß zu Charlottenburg sich stets der ihm angelegten Fesseln ohne Weiteres zu entledigen wußte und sich dann so renitent benahm, daß jedesmal drei Schutzleute herangezogen werden mußten, um ihn aufs Neue in Ketten zu schlagen. Seine Flucht konnte in Charlottenburg nur dadurch verhindert werden, daß man vor seiner Zelle einen besonderen Posten aufstellte, der den gefährlichen Verbrecher unausgesetzt beobachtete. Aus Anlaß des letzten Excesses ist Gobehard ebenfalls schwer gefesselt und isolirt worden.

t. **Das lenkbare Luftschiff.** Das Problem der Lenkbarkeit des Luftschiffes ist auch heute noch ungelöst, denn der Lenkapparat, welchen Herr Opitz gestern Nachmittag vom „Schwarzen Adler" zu Schöneberg aus an seinem Ballon mit in die höheren Regionen genommen hatte, blieb der herrschenden Luftströmung gegenüber durchaus wirkungslos. Das „lenkbare Luftschiff" hat sich sonach recht halsstarrig und unlenkbar gezeigt.

r. **Ein russischer Durchgänger.** Ein gewisser N. Mayer, Sekretär der bessarabischen Domänenverwaltung, ist nach Entwendung von russischen Geldern in der Höhe von 50,000 Rubeln, am 19. v. Mts. flüchtig geworden. Derselbe ist im Besitze eines vom Gouverneur von Bessarabien auf den Namen Srendenko ausgestellten Passes und eines auf den Namen Orlowsky vom Tribunale des Kreises Kischenew ausgestellten Zeugnisses.

p. **Reichsgerichts-Entscheidung.** Der Miether eines möblirten Zimmers (Chambregarnist) macht sich durch rechtswidrige Aneignung eines Theils des mitvermietheten Mobiliars nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 12. Juli 1880 nicht des Diebstahls, sondern nur der Unterschlagung schuldig.

r. **Krankenhaus.** Das städtische Krankenhaus, das am 20. September 39 Patienten beherbergte, hatte am 27. September, nachdem 5 Person geheilt und 7 neu aufgenommen waren, einen Bestand von 39 Kranken, darunter 1 Typhus-Kranker.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 23. Sept. Am Dienstag hat sich hier ein schwerer Unglücksfall ereignet. Leute des Fleischermeisters Krause brachten einen jungen Ochsen zum Schlachten in die Stadt, und zwar hatten sie, da das Thier sich sehr störrig zeigte, dasselbe gefesselt auf einem Wagen zur Stadt geschafft. Als sie nun das Thier von dem Wagen herabführen wollten und zu dem Behufe die Stricke, mit denen es gefesselt war, etwas lockerten, machte

sich dasselbe plötzlich los und stürzte in wilder Wuth die Stallstraße entlang bis zu einem Neubau in dieser Straße; hier warf es zwei dort beschäftigte Arbeiter zur Seite, von denen der eine dabei so schwer verletzt wurde, daß er mehrere Wochen lang arbeitsunfähig sein wird. Noch schlimmer erging es jedoch dem Arbeiter P. aus Willenberg. Derselbe erhielt von dem wüthenden Ochsen einen tödtlichen Stoß vor die Brust, stürzte in eine neben der neuen Fundamentmauer befindliche Grube und nun fiel das Thier auf ihn und quetschte ihn dermaßen, daß er auf der Stelle seinen Geist aufgab. Seine Leiche wurde nach dem Diakonissenhaus geschafft. Der Verunglückte hinterläßt eine Wittwe in den traurigsten Verhältnissen.

Grevenbroich. Vor einigen Tagen starb in dem benachbarten Gindorf ein etwa 50 Jahre alter Mann, welcher sich in Folge einer fixen Idee buchstäblich hat verhungern lassen. Dieser Unglückliche war seit acht Jahren an einer Gemüthskrankheit leidend. Seitdem er aus der ehemaligen Irrenanstalt in Siegburg als unheilbar entlassen worden, lebte er still und ruhig zu Hause und war anscheinend körperlich sehr wohl. Da mit einem Male bemächtigt sich seiner die Idee, er dürfe nichts mehr essen noch trinken. Alles freundliche und eindringliche Zureden half nichts, und er begann in der That ein absolutes Fasten. Nach einigen Tagen ließ er sich jedoch dazu bewegen, wenigstens etwas Wasser zu trinken, was er auch in der Folge bis zu seinem Tode fortsetzte. Aber gegessen hat er — wie die Niederrh. Volksztg. meldet, der wir selbstredend die Verantwortung überlassen — volle 43 Tage lang absolut nichts und lag während dieser Zeit auch beständig zu Bette. Auch hat er weder Kaffee noch Thee, weder Wein noch Bier, weder Milch noch Brühe getrunken; das einzige, was er nahm, war klares Brunnenwasser. Am vierundvierzigsten Tage machte er ganz unerwartet den Versuch, einen kleinen Bissen zu essen; allein sein Körper war inzwischen so elend geworden, daß er dies augenblicklich wieder von sich gab. Zwei Tage darauf starb er.

Offenbach. Die Kunde von einer schauerlichen Bluthat erregt in Offenbach die größte Aufregung. Eine dort lebende Wittwe Kohn ist Anfang dieser Woche unter genau analogen Umständen wie in Berlin die Wittwe Sabatzky ermordet worden. Man vermuthet, daß sich der Mörder, der kein geringerer als der eigene Schwiegersohn der Ermordeten sein soll, nach Berlin gewendet habe.

Witgendorf. Eine dreifache Kindesmörderin, die unverehelichte Dienstmagd Olbrich aus Witgendorf, stand am 20. d. vor dem Schwurgericht in Bautzen. Dieselbe hat viermal unehelich geboren und drei der armen Kinder der Reihe nach aus der Welt geschafft, indem sie das erste unter sich im Bett erdrückte, die beiden anderen vergiftete, und zwar das zweite mit blauer Stärke, das dritte mit concentrirter Salpetersäure. Das vierte Kind wollte sie eben erdrosseln, als sie hierbei gestört wurde. Die eigene Stiefmutter zeigte die Gewohnheitsmörderin an und am 20. ist sie vom Gerichtshof zum Tode verurtheilt worden.

Inserate:

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October beginnt ein neues Quartals-Abonnement auf die **täglich** erscheinende **„Charlottenburger Zeitung“** nebst Gratis-Unterhaltungsbeilage **„Kornblumen“** zum Preise von **1,50 Mark** oder monatlich 50 Pfennigen frei ins Haus.

Die **„Charlottenburger Zeitung“** ist nicht nur die **billigste**, sondern auch die **reichhaltigste** Zeitung Charlottenburgs und wird in der Fülle interessanten und gediegenen Lesestoffes von keiner anderen Localzeitung übertroffen. Die Hauptvorzüge der „Charlottenburger Zeitung“ sind: Volksthümlich und packend geschriebene Leitartikel über die brennendsten Tagesfragen, eine allgemein verständliche, kurzgefaßte politische Uebersicht, die wichtigsten Nachrichten aus dem In- und Auslande, eine reichhaltige, durch schnellste Berichterstattung sich auszeichnende Local-Zeitung, in der die Leser kein irgendwie bemerkenswerthes Orts-Ereigniß vermissen werden, ein mit den besten Literatur-Erzeugnissen ausgestattetes, besonders für Damen interessantes Feuilleton, Mittheilungen aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens, Specialberichte aus den Gerichtssälen u. s. w. Die Gratis-Sonntags-Beilage „Kornblumen“ bringt neben längeren, spannend geschriebenen Erzählungen der bewährtesten Schriftsteller kurze Humoresken, Anecdoten und **Preis-Räthsel**, für deren Lösung stets überaus werthvolle und mit erheblichen Kosten von uns erworbene Prämien ausgesetzt werden.

So bietet die „Charlottenburger Zeitung“ trotz ihres beispiellos billigen Abonnementspreises von 1 Mark 50 Pfg. vierteljährlich oder 50 Pf. monatlich Vortheile, wie sie keine andere Localzeitung zu bieten im Stande ist. Fern aller gehässigen und persönlichen Polemik, unabhängig nach allen Seiten und unbeeinflußt von irgendwelchen Parteirücksichtnahmen, wird unsere Zeitung auch in Zukunft in entschieden liberalem Sinne die Interessen des deutschen Volkes würdig wahrzunehmen suchen.

In der sich stets steigernden Theilnahme, die uns bisher geworden, liegt eine erfreuliche und ermunternde Anerkennung für die Haltung und die Leistungen unseres Blattes, zugleich aber die beste Empfehlung, dasselbe für Veröffentlichungen und Anzeigen aller Art als wirkungsvollstes Insertions Organ zu benutzen.

Stets bemüht, allen billigen Ansprüchen zu genügen, rechnen wir auch für die Zukunft auf geneigtes Wohlwollen und thätige Unterstützung.

Wir bitten um baldgefällige Anmeldung der neuen Abonnements, damit wir rechtzeitig die bisher erfreulicherweise zu jedem Quartal bedeutend gestiegene Auflage unserer Zeitung festsetzen und jede Störung in der Zusendung derselben vermeiden können. Die unterzeichnete Expedition, alle Zeitungsspediteure sowie Postanstalten nehmen Abonnements entgegen.

Die Redaction und die Expedition der „Charlottenburger Zeitung“
59. Berliner Straße 59.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Verloren:
ein brauner Regenschirm.
Charlottenburg, 25. Sept. 1880.
Königliche Polizei-Direction.

Bekanntmachung.

Die Dunggruben auf dem hiesigen Gerichts- und Gefangenen-Anstaltshofe sollen geräumt werden.

Unternehmer wollen sich binnen 8 Tagen mit ihren Preis-Offerten an das Generalien-Büreau des Gerichtszimmer 6 wenden.
Charlottenburg, 24. Septbr. 1880.
Königliches Amtsgericht.

Lichtstärken des Gases:
16,75 16,50 16,50.

Nachlaß-Auction.

Mittwoch, d. 29. d. M., Vormittag 10 Uhr werde ich den Nachlaß des Restaurateurs Voigt Schloßstraße 30, bestehend in 1 Billard, Localtische und Stühle, 1 Büffet, 1 Büffettisch, Gläser, Weißbierkruken u. s. w. öffentlich meistbietend versteigern.

W. Enter,
Auktionator und gerichtlicher Taxator,
Wallstr. 26.

Höhere Töchterschule und Pensionat.
Berlinerstr. 39.
Beginn des Wintersemesters am 11. October.
Sprechst. 3—5.
Auguste Weyrowitz.

Fröbelscher Kindergarten
Berlinerstrasse 53.
Der Wintercursus beginnt am 7. October.
Franziska von Brabander.

Oeffentliche Versteigerung.

Am Donnerstag, den 30. September, Vormittags 11 Uhr sollen in der hiesigen Pfandkammer, Bismarckstr. 80,
1 grüne Plüsch-Garnitur (Sopha, 2 Sessel und 6 Stühle), 1 runder mah. Sophatisch, 1 gestickter Ofenschirm, 1 mah. Spieltisch, 1 mah. Damen-Schreibtisch, **1 vergoldeter Spiegel mit Consol und Marmorplatte, 2 große und 9 kleine Oelgemälde,** 1 alter Teppich, **1 grünes Plüschsopha mit 2 Fauteuils,** 1 mah. Sophatisch, **1 Pfeilerspiegel mit Consol und Marmorplatte,** 1 ovaler Goldrahmspiegel, Gardinen mit Stangen und Zubehör, Bettstellen, **Betten,** 4 Lehnrohrstühle, mah. Kleider- und Wäschespinde, **1 eichenes Buffet,** 1 Kleiderständer, 1 grünes Sopha, 1 kleiner Goldrahmspiegel, 1 eichenes Wäschespinde, 1 kiefernes Garderobenspind u. s. w.
öffentlich meistbietend versteigert werden.
Charlottenburg, 24. Septbr. 1880.

A. Lange,
Königlicher Gerichtsvollzieher,
Berliner Straße 64.

Verein der Stadtbezirke.

Mittwoch, 29. September, Abends 8 Uhr.
Versammlung im Logen-Restaurant.
Tages-Ordnung:
1. **Besprechung über die Angriffe des früheren Stadtverordneten Commerzienrath March gegen die Stadtverordneten.**
2. **Statutarische Regelung der Abfuhr.**
3. **Ueber eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.**

Gäste, durch Mitglieder eingeführt, willkommen.

Aelteste höhere Töchterschule
Leibnizstr. 3.
Der neue Cursus beginnt am 11. Octob. Meldung. von 3—5.
Marie Simon.

Ein cand. phil. wünscht **Unterricht in den Gymnasialfächern** zu ertheilen. Näheres **Bismarckstr. 88,** part.

15,000 Mark werden zur II. Stelle hinter 33,000 Mark bei 72,000 Mark Feuerkasse zum 1. October 1880 von einem sehr pünktlichen Zinszahler gesucht. Adressen unter A. B. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

12,000 Thaler
zur ersten Stelle auf ein neu gebautes Grundstück werden gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

8—10,000 Mark werden zur feinsten 2. Hypothek zum Oktober gesucht. Adr. von Selbstdarleihern bitte unter K. 50 in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Schleunige Hülfe

bei Frauenkrankheiten jeder Art u. allen discreten Angelegenheiten durch Special-Arzt **Dr. Helmsen,** Berlin, Louisenstrasse 32. Sprechst. v. 3—5.

Das Restaurant von C. Beo
9. Kirchstraße 9,
empfiehlt seine anerkannt **guten Biere.**

Verein „Hilaritas.“

Sonnabend, den 9. October in Eckmann's Salon, Scharrenstr. 15.
Abend-Unterhaltung und Kränzchen,
wozu Freunde und Bekannte ergebenst einladet
Der Vorstand.

Das Restaurant von F. Kühl,
Kirchstraße 26.
empfiehlt seine anerkannt **guten Biere.**

Zur beginnenden Herbstsaison

empfehle den geehrten Damen das Neueste in **Hüten, Federn, Blumen; Hüte** werden zum **Impressen** und **Modernisiren** angenommen. **Größte Auswahl von Rüschen. Wolle,** wollene **Strümpfe, Tücher** billig und in größter Auswahl, **alle Posamentier-Artikel** zum **Schneidern,** auch werden **Damen-** und **Kinderkleider** umgehend angefertigt, sowie jede **Näh-Arbeit** schnell ausgeführt im **Putz-** und **Posamentier-Geschäft**
von **E. Lange** vormals **Metzenthin,**
Berlinerstraße 112.

Bitterfelder Briquettes,

größtes Format, Marke Bauermeister, empfiehlt
Robert Papst, Bismarck- und Krummestraßen-Ecke.

1875er roth. Bordeaux-Wein
à Fl. 1 Mk., 10 Fl. = 9 Mk. ohne Glas.
1877er Moselwein (brillant zu Bowlen)
à Fl. 60 Pf., 6 Fl. = 3 Mark ohne Glas
empfiehlt **R. F. Gomlicki,**
Schloßstraße 40.

Große Silber-Verloosung in Hamburg.
Haupttreffer 15,000, 10,000, 5000 Mark u. s. w.
Ziehung am 1. November 1880.
Loose à 3 Mark
sind zu haben bei
H. Roggenwald, Rostnenstraße 13.

Zum Quartalswechsel
empfehle meine Zeitungsspedition.
Aus derselben werden sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen auf das punktlichste zu Originalpreisen geliefert.
Karrass, Schulstr. 9.

Sammet-Paletots
von 40—150 Mark.
Diagonal- u. engl. Velvets-Paletots, Umhänge u. Fichus empfehle
zu den bevorstehenden Einsegnungen
Ferner **Regenmäntel**, die neuesten Façons in größter Auswahl zu den billigsten Preisen.
1. Lager: Spittelmkt. 8/9 a. d. Gertraudten-Brücke. **D. H. Daniel Nf.** 2. Lager: Kommandantenstr. 38. Ecke Alexandrinenstr.
BERLIN.

Die Posamentier- u. Knopf-Fabrik von
Gebr. Salzmann
Berlin C. 10 Breite Straße 10,
Ecke der Neumannsgasse, und
33 Leipziger Straße 33,
vis-à-vis dem Herrn Hoflieferanten Hefter,
empfiehlt ihre reichhaltigen Läger der neuesten
Kleiderbesätze,
Fransen und Knöpfe.
Möbelfransen in allen Farben und Breiten,
Gardinenhalter u. Quasten,
Polsterschnüre, Gimpen u. Borden,
Teppichfransen von bester Wolle.
NB. Sämmtliche Artikel werden in beiden Geschäften auch im Einzelverkauf zu vollen **Fabrikpreisen** abgegeben.

Für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.
Illustrirte Zeitung
Probe-Nummern gratis und franco.
Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Berliner Traber-Club.
Herbst-Meeting in Weissensee.
Sonntag, den 3. October, Nachmittags
Donnerstag, den 7. October, 1½ Uhr.

Zum Umzug empfehle mein Lager von **Haus- u. Küchengeräth** selbst gefertigten **Eimern, Kasserollen, Aschheimer, Coaksfasten, Milchkannen.** Große Auswahl in **Messing** u. eisernen **Plätten, Guß- u. Schmiedebolzen, Lampen** mit besten Brennern, **Stobwasser'sches Petroleum** zu äußerst billigsten **Preisen.** Lampen werden **gereinigt u. reparirt.**
W. Schulze, Wilmersdorferstr. 4.

Ein seit 16 Jahren mit gutem Erfolge betriebenes
Posamentier- und Putz-Geschäft
ist veränderungshalber billig zu verkaufen. Adressen werden **M. D. Charlottenburg post. rest.** erbeten.

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren in großer Auswahl zu verkaufen. Alte Möbel und Pianinos werden stets gekauft.
6 Spandauerstraße 6.

Betten zu verkaufen, auch zu vermiethen. **Schloßstr. 18 bei Schmidt.**

E. alter Kleiderschrank, Toilette, 3 Strohstühle, 2 Waschbecken, Kannen, 2 Wetterrouleaux zu verkaufen, Spandauerstr. 5, H. l. I.

Meine patentirten
Zahn-Federgebisse
vermeiden, bei sofortigem Festsein, Sicherheit und Leichtigkeit die durch künstl. Ersatz oft hervorgerufenen Unbequemlichkeiten, wie Erkrankungen der Mundschleimhaut und Naturzähne. Nach diesem System gefertigte künstl. Zähne sind von den eigenen nicht zu unterscheiden. Der Ersatz ist schmerzlos und Preise mäßig.
Dr. Schröder,
praktischer Zahn-Arzt 2c.
Berlin, Friedrichstr. 173. I., zw. Französ. u. Jägerstr.

Ein Hauptgewinn
der Pyrmonter Silber-Lotterie steht in der Gose-Brauerei zum Verkauf.

Daubitz-Magenbitter.
Dejeuners, Diners, Soupers
von 3 Mark ab ausser dem Hause, sowie alle kalten Schüsseln und Menagen-Küche.
Berlinerstr. 63, 2 Treppen bei **W. Diessner.**

Pferdekauf!
Gesunde, zum Dienst nicht mehr taugliche Pferde werden täglich im **Zoologischen Garten in Berlin** gekauft.
Meldungen beim Inspector am Kurfürstendamm bis 10 Uhr Vormittags.

Mehrere kleine Wohn. **billig**
Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Grünstr. 13, in anständ. Hause, ist eine kl. selbständige Wohnung von St., K., K. für 150 M. zu vermiethen.

Ein **Gärtner** kann gegen Instandhaltung eines kleinen Gartens und Hofeinigung **freie Wohnung** erhalten. Näheres in der Exped. d. Ztg., Berlinerstr. 59.

Potsdamerstr. 35, Wohnungen von 2 u. 3 Stuben, K., Zubeh., Wasserl. neu eingerichtet, zu vermiethen. Näh. bei Schwarz, Potsdamerstr. 30.

Bismarckstr. 122., sind Wohnungen von 4 Z. u. mehr, nebst Zubeh., Balkon, Wasserl. u. Gartenbenutzung, sogl. oder später zu vermiethen. Näh. daf. im Souterrain.

Spandauer Str. 5—8a., sind Läden (zu Posamentier- 2c. Geschäften,) sowie herrschaftliche und kleine Wohnungen billig zu vermiethen.

Kanalstr. 12 ist eine große Wohnung mit Balkon und eine kleine Wohnung billig zu verm.

Wohn. 1 Tr. Stube, Kammer, Küche, Kell., Holzst., 45 Thlr. z. 1. Novbr. oder später zu verm. Tegeler Weg, Haus **Schilling.**

Vis-à-vis dem neuen Joachimsthal'schen Gymnasium sind Ringstraße Nr. 1 u. 2 Wohnungen resp. kleinere Häuser für je eine Familie zu vermiethen resp. zu verkaufen. Näh. im Hause Ringstraße 2, Morgens bis 8. Nachmittags 6 bis 8.

Möblirtes Zimmer mit Cabinet Schulstraße 12 sofort zu vermiethen.

Zwei Schlafburschen finden zum 1. October Schlafstelle bei **G. Lindner, Orangenstr. 12.**

Ein möblirtes Zimmer mit Schlafcabinet Berliner Straße 131 zum 1. October zu vermiethen. Auf Wunsch auch mit Pension. Näh. daf. bei Frau Wilke.

Tages-Repertoir der Berliner Theater.
Dienstag, den 28. Septbr. 1880.
Opernhaus: Carmen.
Schauspielhaus: Der Vicomte von Létorières.
Wallner: Krieg im Frieden.
Walhalla: Auftreten der neu engagirten Künstler.
Friedrich-Wilhelmst.: Boccaccio.
Kroll: Columbo.

Börsen-Bericht

von Eduard Maass.

Die Stimmung der heutigen Börse war ziemlich fest, wurde a er von der Ultino Regulirung zum grossen Theil beeinflusst. Preuss. Renten mus ten eine Kleinigkeit nachgeb en, auch auf dem Markte der heimischen Fahnen sind kleinere Course rückgängig zu verzeichnen. Fremde Renten konnten sich zu den am Sonnabend notirten Coursen gut behaupten, nur Rumän. Rente büsste ¼pCt. ein. Bank Actien waren unverändert. Montan-Werthe lagen eine Kleinigkeit matter.

Cours-Bericht von Eduard Maass nach amtlichen Notizen der Berliner Börse vom 27. September 1880.

Fonds u. Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	99.80 b
Consolidirte Anleihe	4½	104.00 b
do.	4	99.70 b
Staats-Anleihe	4	99.10 b
do. 1852	4	99.10 b
Preußische Schuldscheine	3½	97.25 b
Kurm. Schuldverscheine	3½	— —
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102.10 b
do. do. do.	3½	— —
do. Berliner	5	105.50 b
do.	4½	102.30 b
do. Kur- und Neumärk.	3½	92.00 b
do. neue	3½	91.00 b
do.	4	98.90 G
do. neue	4½	— —
do. Ostpreußische	3½	89.10 G
do.	4	98.10 b
do.	4½	100.30 G
do. Pommersche	3½	89.60 G
do.	4	99.30 G
do.	4½	102.40 b
do. Posensche, neue	4	98.25 b
do. Westpr. ritterschaftl.	3½	9.50 G
do.	4	98.30 b
do.	4½	99.7 · G
do. do. 2. Serie	4	101·60 G
Prämien-Anleihe 1855	3½	148.60 b
Hess. Präm. Schl. 40 Thlr.	—	281.00 b
Bad. Präm.-Anleihe 1867	4	138.00 b
Bad. 35 Fl. Obligat.	—	178.50 b
Braunschweig. 20 Thlr.-L.	—	97.00 b
Cöln-Mind. Präm.-Anl.	3½	130.50 b
Finnländische Loose	—	49.70 b
Goth. Gr.-Präm.-Pfdbr.	5	119.00 bG
do. II. Abth.	5	116.25 G
Lübecker do.	3½	184.60 b
Meininger Loose	—	26.10 b
do. Präm.-Pfdbr.	4	122.25 G
Oldenb. 40 Thlr.-L. v. St.	3	152.00 b
Amerikan. von 1881	6	99.75 b
do. Bonds (fund.)	5	101.80 G
Ung. Gold-Rente	6	92.60 bG
Oesterr. Gold-Rente	4	74.90 b
do. Papier-Rente	4½	61.20 G
do. do.	4½	61.10 b
do. Silber-Rente	4½	62.10 b
do. do.	4½	62.00 b
Russ.-Engl.-Anl. v. 1822	5	— —
do. 1862	5	— —
do. kleine	5	88.90 b
Russ.-Engl. Anleihe	3	— —
do. 1870	5	89.30 b
do. 1871	5	89.10 b
do. 1872	5	89.10 b
do. 1873	5	— —
Russische Anleihe 1876	4½	81.50 b
do. do. 1877	5	91.70 b
Russ. 4% 1880er Anleihe	4	71.00 bB
I. Orient-Anleihe	5	58.00 b
II. do.	5	58.85 bB
III. do.	5	58.00 bB
Rum. 6% Rente	5	90.00 b
Russ. Boden-Credit	5	81.00 b
Russ. Pr.-Anleihe v. 1864	5	143.90 bG
Russ. Pr.-Anleihe v. 1866	5	143.40 b
do. Poln. Schatz-Oblig.	4	82.20 b
do. do. kleine	4	82.50 b

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Bergisch-Märkische	4	117.00 b
Berlin-Anhalter	4	120.20 b
do. Dresdener	4	19.50 bG
do. Görlitzer	4	21.90 bB
do. Hamburger	4	226.00 bG
do. Potsdam-Magdeb.	4	98.50 b
do. Stettiner	4	114.10 bG
Breslau-Schw.-Fr.	4	108.50 bG
Cöln-Mindener	4	146.50 b
Magdeburg-Halberstadt	6	146.20 b
Niederschlesisch-Märkische	4	91.40 b
Oberschlesische A. C. D. E.	3½	192.75 b
do. Lit. B.	5	154.25 b
Rheinische	3½	158.00 bB
do. Lit. B. gar.	4	98.80 bG
Russ. Südwestbahn	4	60.25 b

Stamm-Prioritäten.

Berlin-Dresdener	5	54.75 bG
do. Görlitzer	5	80.30 bG
Magdeburg-Halberst. B.	3½	8 8.10 b
do. do. C.	5	12 1.50 b
Rumänische St.-Pr.	8	— —

Eisenbahn-Prioritäts-Actien u. Obligationen.

Bergisch-Märkische I. Ser.	4½	101.50 b
do. II. Ser.	4½	101.50 b
do. III. Ser. v. St. gar.	3½	91.40 b
Bergisch-Märkische B.	3½	91.40 b
do. do. Lit. C.	3½	83.60 b
do. IV. Ser.	4½	101.50 b
Bergisch-Märkische V. Ser.	4½	101.50 b
do. VI. Ser.	4½	103 00 G
do. VII. Ser.	4½	101 50 b
do. VIII. Ser.	4½	101.50 b
do. IX. Ser.	5	105.25 G
Berlin-Görlitzer	4½	101.30 b
do. Görlitzer	4½	99.75 b
do. Lit. C.	4½	99.00 b
Berl.-Potsd.-Magdb. A. u. B.	4	93.90 b
do. Lit. C. neue	4	98.90 b
do. Lit. D. neue	4½	101.50 b
do. Lit. E.	4½	— —
do. Lit. F.	4½	101,50 b
Oels-Gnesen	4	98.25 G
Brl.-Stett. II. St. v. St.-g.	4	98.20 bG
do. III. Ser. do.	4	98.20 bG
do. VI. Ser. do.	4	98.20 b
Brsl.-Schwd. do 1876	5	104.40 b
Cöln-Mindener I. Em.	4½	101.00 b
Halle-Sorau u. St. g. A. B.	4½	102.25 b
do. Lit. C.	4½	102.25 b
Magdeburg-Halberstädter	4½	100.50 b
do. v. 1865	4½	100.50 b
do. v. 1873	4½	100.50 b
Niederschl.-Märk. I. Ser.	4	99.00 b
do. II. S. à 62½ thlr.	4	— —
do. Oblig. I. u. II. S.	4	99.00 b
do. III. Ser.	4	99.00 b
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	101.05 b
do. II. Em.	4½	101.05 b
Brest-Grajewo	5	86.00 b
Charkow-Asow (gar.)	5	93.30 b
Charkow-Krementschg. (g.)	5	93,60 b
Jelez-Orel (gar.)	5	93.70 b
Jelez-Woronesch (gar.)	5	— —
Koslow-Woronesch (gar.)	5	93.25 b
do. Obligationen	5	82,90 b
Kursk-Charkow (gar.)	5	93.50 b
K.-Charkow-Asow (Oblig.)	5	84.75 b
Kursk-Kiew (gar.)	5	99.30 bG
do. kleine	5	99.30 b
Mosco-Rjäsan (gar.)	5	102.50 b
Mosco-Smolensk (gar.)	5	94.50 B
Orel-Griasy	5	80.50 b
Rjäsan-Koslow (gar.)	5	100.50 b
Rybinsk-Bologoye	5	89.00 b
Schuja-Iwanowo (gar.)	5	93.60 b
Warschau-Terespoler (g.)	5	98.00 b
Warschau-Wien II. Em.	5	— —
do. kleine	5	102.00 b
do. III. Em.	5	101,25 b
do. kleine	5	101.20 G
do. IV. Em.	5	99.50 G
do. kleine	5	99.80
do. V. Em.	5	99.25 b
do. kleine	5	99.90 b

Bank- u. Industrie-Actien.

Berliner Pferdeb. Charl.	4	— —
Große Pferdeb. hn	4	160.75 b
Braueret Rheinins	4	159.00 G

Verantwortlicher Redacteur: Hugo Pinthus in Charlottenburg. — Druck und Verlag von Gebr. Pinthus jr., Charlottenburg, Berliner Straße 59.